Wahrheit — Gerechtigkeit — Gemeinwohl.

Volks-Zeitung

Amtliches Organ
für Sodingen, Holthausen und Börnig
mit der Gratis-Zugabe:
„Universal-Chronik".

Die Volkszeitung erscheint wöchentlich 4mal, Montags, Mittwochs Freitags und Samstags.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich frei ins Haus gebracht oder durch die Post bezogen (ohne Bestellgeld)
Mark 1.20
Expedition: Sodingen Schulstr. 48 a.

Anzeigen, welche am Erscheinungstag bis spätestens 7 Uhr morgens einzusenden sind, werden mit 10 Pfg. die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei größeren Anzeigen und mehrmaliger Aufnahme wird entsprechender Rabatt bewilligt. — Reklame 30 Pfg.
Telephon, Amt Castrop, Nro. 63.

(Verbunden mit „Castroper Zeitung", amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.)

Die Anzeigen der „Volkszeitung" finden kostenfr. Aufnahme in der „Castroper Zeitung", sowie in den „Neuest. Nachrichten" für Rauxel, Habinghorst, Graf Schwerin, Merklinde, Bövinghausen, Frohlinde usw

Nr. 72. Freitag, den 8. Mai. 1903.

Erstes Blatt.

Der Kaiser in Rom.

Zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kaisers fand am Montag Morgen eine Parade von über 18000 Mann Truppen statt. Nach dem Vorbeimarsch bildeten die Truppen ein Karré und präsentierten unter den Klängen der deutschen und italienischen Hymne. Das wirkungsvolle Schauspiel rief immer wieder stürmischen Beifall der Menge hervor. Nach der Truppenschau [illegible] der [illegible] tück [illegible] rher und der [illegible] uches ulen- den ülow eine und der dem [illegible]

Am Dienstag Mittag unternahm der Kaiser in Begleitung des Königs von Italien, des Kronprinzen u. s. w. den festgelegten Besuch der Benediktinerabtei zu Monte Cassino. Das uralte, zwischen Rom und Neapel liegende Städtchen wird sonst vom Fremdenstrom wenig berührt, obwohl es zu den malerischsten von ganz Italien gehört. Hoch über die grauen Mauern und die Türme der Stadt ragt auf steilem felsigen Berge die Abtei Monte Cassino, ein weitläufiger Bau mit festungsartigen Mauern und Zinnen. Die üppig-fruchtbaren Gefilde ringsum werden von den mit Schnee bedeckten Gebirgsketten der Abruzzen begrenzt. Es war herrliches Wetter, als der Sonderzug in Cassino einlief. Der Kaiser, der König und die Prinzen wurden am Fuß der Treppen vom Abt Krug, umgeben von sämtlichen Mönchen, empfangen. Man begab sich dann nach dem Kapitelsaal, wo der Abt eine Begrüßungsansprache hielt. Dann besichtigten die Gäste die Abtei, das Archiv und die Bibliothek. Die Wiederherstellungsarbeiten der Krypta ließ sich der Kaiser einzeln erklären. Im Archiv ließ sich der Kaiser alle Pergamente mit der Unterschrift früherer Herrscher vorlegen. Die Mönche überreichten dem Kaiser die bedeutsame historische Publikation: „Leo scandenziere di Federigo II." Schuldverfallbuch Friedrichs II., die die Benediktiner eigens veranstalten. Die Monarchen und Prinzen trafen 7 Uhr abends wieder in Rom ein, vor dem Bahnhofe von 1500 Pilgern aus Baden und der Rheinprovinz und einer zahlreichen Menge begrüßt. Sie begaben sich ins Quirinal.

Am Mittwoch Vormittag unternahm der Kaiser, begleitet vom General Roger und einem Adjutanten und von Kürassieren eskortirt, eine Spazierfahrt nach dem Monte Pinco. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich verließen um 11¼ Uhr den Quirinal in Begleitung zweier Adjutanten und besuchten das Forum Romanum, das Trojanum und das Kolosseum. Um 12 Uhr begaben sich der Kaiser und der König mit den deutschen und italienischen Prinzen nach dem Palais der Königin-Witwe, um einem Familienfrühstück beizuwohnen, das von der Königin-Mutter zu Ehren des Kaisers gegeben wurde. Auf der Fahrt wurden die Herrscher und die Prinzen von der Bevölkerung überall lebhaft begrüßt.

Umrauscht von dem Jubel der römischen Bevölkerung, hat der Kaiser nach herzlicher Verabschiedung von seinem Königlichen Gastgeber am Mittwoch 5 Uhr 45 Minuten abends die Rückreise gemeinsam mit dem Grafen Bülow und Grafen Waldersee angetreten. Gestern traf er zum Besuche des Fürsten v. Fürstenberg in Donauschwingen ein. Kurze Zeit nach dem Kaiser reisten der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich nach, Berlin ab. König Viktor Emanuel hat nochmals Anlaß genommen, den Grafen Bülow, der vor seiner Abreise noch eine längere Unterredung mit dem italienischen Minister des Aeußern Morin hatte, auszuzeichnen, indem er ihm sein Bild überreichen ließ.

Am Bahnhofe intonierte die italienische Militärmusik die Nationalhymne. Der Kaiser hat für die Armen Roms 10000 Lire gespendet.

* * *

Die Begeisterung, die der Besuch unseres Kaisers in Rom und in ganz Italien entfacht hat, läßt sich mit Worten nicht schildern. Man muß den Jubel mit eigenen Augen mit angesehen, die dröhnenden Evivas gehört haben, um sich einen Begriff davon zu machen, wie nahe unser Kaiser den Italienern steht, welchen hohen Wert diese auf das Bündnis mit Deutschland und den Dreibund legen. Und trügt nicht alles, so ist der Wert dieses Bundes neuerdings auch tatsächlich gestiegen, der vor Jahr und Tag beinahe entbehrlich erschien, ist wieder zu einem hochwichtigen Faktor der europäischen Politik geworden. Man kann die Bestätigung hierfür aus den Trinksprüchen herauslesen, die bei dem Galadiner im Quirinalpalast (Königsschloß) zwischen König Viktor Emanuel und Kaiser Wilhelm gewechselt worden sind.

Aus Marokko.

In Melilla verlautet nach einem dem „Imparcial" zugegangenen Telegramm, der Prätendent sei in seinem Lager bei Seluan ermordet worden. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Die Garnison von Arzela, so berichtet der Draht aus Tanger, ist von 600 Mann Regierungstruppen und unterstützt von den Einwohnern entsetzt worden. Die Truppen waren sowohl zu Lande wie zu Wasser nach Arzela abgegangen. Die Rebellen setzten nur geringen Widerstand entgegen. Es sind zahlreiche Aufständische getötet worden.

Die Unruhen in Mazedonien.

Das Blutbad in Saloniki ist schrecklicher gewesen, als man bisher angenommen hat. Wie die „K. Ztg." aus Saloniki vom 1. Mai meldet, wurden dort mehrere Personen auf der Straße mit Dynamit abgefaßt; als sie Bomben aufs Gradewohl fortwarfen, wurden sie von der erbitterten Menge erschlagen. Es haben viele Verhaftungen stattgefunden, die anscheinend auf Widerstand stießen, da mehrere Hundert Menschen getötet worden sind.

Aus Budapest wird dem allerdings etwas sensationssüchtigen „B. T." telegraphiert, daß dort Schreckensnachrichten aus Saloniki eingetroffen sind, wonach die Stadt an 40 Stellen brennt, 1100 Menschen tot, der deutsche Konsul und dessen Dragoman schwer verwundet seien. Das „Tgbl." versieht diese Angabe mit mehreren Fragezeichen. Als sicher wird aber in Budapest angenommen, daß der Einmarsch der Truppen Oesterreich-Ungarns nach Mazedonien erfolgen werde, da die Türkei nicht imstande sei, den Aufstand allein niederzuwerfen. In Berlin sind amtliche Nachrichten aus Saloniki über ein fürchterliches Blutbad eingetroffen, das aber nicht die Aufständischen, sondern die türkischen Einwohner unter den Ruhestörern angerichtet haben.

Einem Konstantinopeler Telegramm der „K. Ztg." zufolge haben die Vorgänge in Saloniki eine derartig erbitterte Stimmung erzeugt, daß die Folgen noch nicht übersehbar sind. Jüngere türkische Militärs verlangen lebhaft ein Vorgehen gegen Bulgarien, worin sie von arnautischer Seite bestärkt werden, welche darin einen guten Ausweg aus dem arnautisch-türkischen Streit sieht.

Die „Agence Havas" meldet aus Ristowac an der serbisch-türkischen Grenze, in Saloniki habe die Polizei unter Teilen der Hauptstadt Gräben und Minen entdeckt, die dazu bestimmt gewesen seien, die ganze Stadt in die Luft zu sprengen. Die Gefahr sei gegenwärtig beseitigt. Etwa 1000 Revolutionäre befänden sich in Haft, 300 sollen getötet sein.

Der russische Botschafter hatte wegen der Vorgänge in Saloniki eine längere Audienz beim Sultan und soll ihm geraten haben, sowohl gegen die bulgarischen Banden, als auch gegen die Albanesen mit der äußersten Energie vorzugehen. Die übrigen Botschafter der Großmächte haben bei der Pforte Schritte unternommen und den Rat erteilt, auch gegen Bulgarien, wo die Attentate in Saloniki anscheinend vorbereitet wären, ernste Schritte zu unternehmen. In ihrem in Vorbereitung befindlichen Zirkular an die Mächte wird die Pforte die Verantwortung für die Ereignisse ablehnen und auf die Bulgaren schieben.

Die Meldungen über das entsetzliche Dynamitattentat in Saloniki haben in Berlin sehr ernst gestimmt und Befürchtungen wachgerufen, deren man sich gerade in der letzten Zeit, wo aus Albanien bessere Berichte einliefen, schon glaubte entschlagen zu können. Von jeher galt an der Spree Bulgarien als der Herd der ganzen revolutionären Bewegung. General Paprikow, der ganz offen den Brand in Mazedonien schürte, ist aus dem bulgarischen Ministerium geschieden, und Fürst Ferdinand sitzt weit vom Schuß an der schönen Riviera, wo er seit dem Attentat in Saloniki erkrankt und bettlägerig ist. Aber gehetzt wird weiter in Bulgarien gegen die Türkei. Man will offenbar die Pforte reizen und zu Schritten veranlassen, die den allgemeinen Brand entfachen. Das Attentat in Saloniki ist von Bulgaren ausgeführt worden, augenscheinlich nicht das Werk eines einzelnen Verbrechers, sondern eine sorgfältig vorbereitete, zu revolutionären Zwecken geplante Tat. Die deutsche Reichsregierung hat bei der türkischen Botschaft in Berlin und bei der Hohen Pforte in Konstantinopel sofort Vorstellungen erhoben, da ein deutscher Konsulatsbeamter, mehrere Privatleute und deutsches Eigentum zu Schaden gekommen sind. Angehörigen anderer Mächte ist es noch beträchtlich schlimmer ergangen. Uebereinstimmend wird berichtet, daß in türkischen Regierungskreisen eine furchtbare Erbitterung gegen Bulgarien herrsche. Ginge es nach der augenblicklichen Stimmung des Sultans, so würde nicht nur an den aufrührerischen Banden in Mazedonien ein blutiges Exempel statuiert, sondern am liebsten würde man in Bulgarien selbst einmarschieren. Das wäre das Signal zum Krieg. Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Türkei mit leichter Mühe Bulgarien ebenso wie vor sieben Jahren Griechenland niederwerfen würde. Damals gelang es den Mächten, den Krieg zu lokalisieren. Aber mit Bulgarien ist es etwas anderes. Die Sympatieen der ganzen Welt würden sich erheben und für Bulgarien eintreten. Noch immer gilt im russischen Volk ein Kampf gegen die Türken als ein „heiliger Krieg" für das Christentum, und sogar der „Selbstherrscher aller Reussen" würde trotz seiner Friedensliebe sich diesem Drange nicht entziehen können. Und nicht alle Großmächte unterstützen das Reform- und Ordnungswerk, das Rußland und Oesterreich-Ungarn der Pforte auferlegt haben, mit solcher Energie und Loyalität, wie Deutschland. In Rom, in Paris und namentlich in London würde man einen Brand auf dem Balkan nicht ungern sehen, weil man hofft, dabei Geschäfte zu machen: Italien mit Albanien und Tripolis, Frankreich in Syrien und Palästina, England vor allem sähe Rußland am liebsten ganz in schwere osteuropäische Händel verstrickt, damit das Zarenreich in Asien gelähmt wäre und Großbritannien die Hände frei bekäme. In Sofia kennt man diese Stimmungen natürlich ebenso gut wie anderswo und läßt sich dadurch in immer schärfere Provokationen hineintreiben. Man braucht trotzdem die Hoffnung nicht aufzugeben, daß es Rußland doch noch gelingt, die Brandstifter in Bulgarien an die Kette zu legen, und daß die Pforte ihre Besonnenheit bewahrt und ihre Entrüstung nicht in kriegerische Taten umsetzt. Aber die Lage ist unzweifelhaft sorgenvoll und sehr ernst.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Der Kaiser wird sich nach der Heimkehr aus Italien nach den Reichslanden begeben. Am Dienstag den 12. d. M. wird der Besuch des Herrschers auf der Hohkönigsburg erwartet.

— Unser Kronprinz trat am 6. d. M. in sein 22. Lebensjahr.

— König Eduards Besuch beim Kaiser Wilhelm in Potsdam ist, wie nach dem „Hannov. Cour." in Londoner Hofkreisen verlautet, im Prinzip entschieden und wird wahrscheinlich Ende August stattfinden.

— Die „Köln. Volksztg." meldet: Der Erzbischof von Köln erhielt eine Telegramm von Sr. Majestät dem Kaiser aus Rom, dahin lautend, Se. Heiligkeit sei einverstanden, daß der Erzbischof auf Einladung des Kaisers an der demnächstigen Einweihung des neuen Domportals in Metz teilnehmen solle. Der Erzbischof hat sogleich Sr. Majestät telegraphisch ehrerbietigen Dank abgestattet.

— Dem Reichstage sind in der zu Ende gehenden Legislaturperiode rund 120000 Petitionen zugegangen. von denen rund 112000 sich mit dem Zolltarife befaßten.

— In militärischen Kreisen erhält sich die Nachricht, daß demnächst der Generaloberst Graf v. Häseler, der sein 67. Lebensjahr vollendet, und der am 26. April sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, das Kommando des 16. Armeekorps, das er jetzt seit 13 Jahren mit glänzendem Erfolge geführt hat, abgeben, und daß auch der General v. Goßler aus seiner Stellung als Kriegsminister, die er seit dem August 1896 inne hat, zurücktreten werde. Es sind demnach in der nächsten Zeit noch weitere bedeutungsvolle Veränderungen in den höchsten Kommandostellen unseres Heeres zu erwarten.

— Die „Nord. Allgem. Ztg." schreibt: Durch die Presse geht eine Meldung, wonach der wegen Tötung eines Eingeborenen in Deutsch-Südwestafrika zu längerer Freiheitsstrafe verurteilte Prinz Prosper Arenberg begnadigt sei. Diese Nachricht ist jedoch unrichtig. Zu dem umlaufenden Gerüchte hat möglicherweise der Umstand Anlaß gegeben, daß dem zuständigen Militärgericht ein Antrag wegen Wiederaufnahme des Verfahrens vorliegt.

— In den der Prinzessin Luise nahestehenden Kreisen hegt man bestimmte Hoffnung, daß die neugeborene Prinzessin bis auf weiteres der Mutter belassen wird. Man rechnet hierbei auf den Einfluß des Kronprinzen. Anders würde es stehen, wenn Prinzessin Luise von einem Prinzen entbunden worden wäre, dann wäre die Trennung vom Kinde unvermeidlich gewesen. So hält man es in der Residenz für möglich, daß von Dresden vielleicht kein Anspruch auf das Kind erhoben wird und dieses bei der Mutter bleiben wird.

— Der kommandierende Generaldes 6. Armeekorps, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, hat seinen Abschied eingereicht; er verlegt seinen Wohnsitz nach Schloß Liebenstein. Der Erbprinz ist bekanntlich der Schwager des Kaisers.

Ausland.

Frankreich. Zu Ehren des Königs von England fand Sonnabend in Vincennes eine Truppenschau statt. Als der König und der Präsident die Tribüne betraten, brach die Menge in die Rufe: „Es lebe der König" und „Es lebe Loubet" aus. Nach der Rückkehr besuchte der König mit Loubet und Combes das Stadthaus und wurden König Eduard von Präsident Loubet, vom Präsidenten des Munizipalrats Deville, dem Präfekten des Departements Seine und dem Polizeipräfekten empfangen. Der Präsident des Munizipalrats begrüßte den König und dankte ihm für seinen Besuch, in dem Paris eine Bürgschaft für den Frieden zwischen den beiden Nationen und ein Unterpfand für immer engere und herzlichere Beziehungen zwischen London und Paris sehe. König Eduard dankte für den Empfang, den ihm die Bevölkerung von Paris bereitet habe, und versicherte, er werde den Besuch, der ihm das größte Vergnügen bereitet habe, nicht vergessen. Der König von England und Präsident Loubet begaben sich nachmittag zu Wagen zu den Rennen nach Longchamps. Um 6 Uhr kehrte König Eduard nach Paris zurück. Dort angelangt, gab Präsident Loubet im Elysee ein Festmahl, bei dem Trinksprüche gewechselt wurden. Nach dem Mahle fand eine Unterredung zwischen dem Präsidenten, König Eduard und dem Minister des Aeußeren, Delcassé statt. Dann wohnten Loubet und der König Eduard einer Festvorstellung in der großen Oper bei. Gegen Mitternacht verließ der König die Oper und kehrte nach der engl. Botschaft zurück. Am Montag verließ König Eduard die gastliche Seinestadt, begleitet vom Präsidenten und mehreren Ministern. Der Abschied war ein herzlicher.

Belgien. Die frühere Kaiserin Charlotte von Mexiko ist erkrankt; ihr Zustand hat sich plötzlich so verschlimmert, daß man das Schlimmste befürchtet. Die Erkrankte erkannte den König nicht mehr.

Rußland. Daß die Räumung der Mandschurei durch Rußland nur Komödienspiel ist, wird durch eine interessante Zuschrift eines deutschen Kaufmanns an die „Weser-Ztg." bewiesen, der vor etwa 14 Tagen von einer Reise durch Sibirien und die Mandschurei nach Peking

zurückgekehrt ist, wobei er auch den Zweck verfolgte, sich über die geschäftlichen Verhältnisse des genannten Landstrichs zu informieren. „Ich habe mir," so heißt es in der Zuschrift, „alle Mühe gegeben, meine Augen offen zu halten, bei Russen und dort ansässigen Ausländern mich zu informieren, um ein möglichst wahres Bild der Situation zu erlangen. Ich kann nach alledem nur das Eine sagen, daß mir die Unwahrhaftigkeit der russischen Politik Tag um Tag vor die Augen trat. Ich halte es für gänzlich ausgeschlossen, daß nach den großen Anstrengungen und den enormen Kapitalien, welche Rußland im Interesse seiner Chinapolitik und speziell der Mandschurei aufgewandt hat, es jemals daran denken könnte, die Mandschurei wieder herauszugeben. Es ist dies vollständig ausgeschlossen, und ein Blick entlang der Eisenbahnstrecke wirkt in dieser Beziehung durchaus überzeugend. Meine Meinung ist es aber, daß die europäische und amerikanische Politik wenigstens dahin gerichtet sein sollte, daß der Handel in diesem Gebiete nicht ausschließlich russifiziert wird." Dann erwähnt Schreiber des Briefes die fortwährenden Truppenverschiebungen in der Mandschurei. Nach von russischen Offizieren gemachten Angaben befinden sich in der Mandschurei und der nächsten Umgebung 150000 russische Soldaten.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 8. Mai 1903.

* Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat anerkannt, daß ein „Eingesandt" oder ein „Sprechsaal"-Artikel, der unter voller Namensunterschrift des Einsenders im Interesse des Publikums einen Uebelstand öffentlich rügen, die Absicht der Beleidigung ausschließen und daher Straflosigkeit nach § 193 des Strafgesetzbuches genießen.

* Schlachthaus. Mit dem 1. Mai d. Js. ist die zum hiesigen Schlachthofe gehörige Kühlhausanlage wieder dem Betrieb übergeben worden. Das Kühlhaus ist seiner Zeit gebaut worden in erster Linie für die Metzger, um denselben die Möglichkeit zu verschaffen, das Fleisch während der Sommermonate kühlen zu können. Es sind im ganzen 24 Kühlzellen vorhanden, welche an die das Schlachthaus benutzenden Metzger vermietet sind. Außerdem ist mit der Anlage Eisfabrikation verbunden. Diejenigen Gewerbetreibenden und Private, welche sich verpflichtet haben, regelmäßig während der Kühlperiode ein bestimmtes Quantum Eis abzunehmen, haben ermäßigte Vorzugspreise. Soweit das Eis nicht vom Schlachthof abgeholt wird, wird dasselbe durch den Fuhrunternehmer Schlüting, dem seitens der Schlachthofverwaltung die Abfuhr übertragen worden ist, frei ins Haus geliefert.

* Castroper freiw. Feuerwehr. Am Montag fand eine Uebung statt, um die Feuerlöschgeräte auf ihre Brauchbarkeit zu prüfen. In der der Uebung folgenden Versammlung verlas der erste Chef, Herr Sinder, die umgeänderten Satzungen der Wehr. Versammlung fand nichts dagegen zu erinnern. Zum Schluß wurde den Wehrleuten eine Eingabe an das Bürgermeisteramt betr. Bildung einer Feuerlöschkommission bekannt gegeben.

* Castroper Turnverein. In der auf heute (Freitag) Abend angesetzten Generalversammlung werden außer der Ballotage wichtige Vereinsangelegenheiten verhandelt, worauf wir die Mitglieder besonders hinweisen.

* Leichenfund. Im Dortmund-Emskanal wurde am gestrigen Nachmittag gegen 3 Uhr unterhalb der Bladenhorster Brücke eine Leiche gelandet. Es handelt sich um eine männliche Person im Alter von 40—45 Jahren mit rotem Schnurrbart und ebensolchem kurzen Vollbart; bekleidet war dieselbe mit einem Normalhemd, Militärhemd, gezeichnet J.R. 1888, graue Hose, grauen Strümpfen und Arbeitsschuhen. An der Leiche fehlt der rechte Arm, die linke Backe ist vollständig zertrümmert, auch sind noch mehrere sonstige schwere Verletzungen sichtbar. Der verstümmelte Leichnam wurde vorläufig in das evangel. Krankenhaus in Castrop untergebracht. — Ob hier ein Verbrechen vorliegt oder ein Unglücksfall, wird die eingeleitete Untersuchung wohl ergeben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Verletzungen von auf dem Kanal verkehrenden Dampfern herrühren.

* **Graf Schwerin.** Eine Reparaturarbeit hatte der Schlosser Ed. Stromberg im November v. J. in einem Bremsberge der Zeche „Schwerin" auszuführen, weshalb er sich an den Bergmann Joh. Przepiora wandte, der die Bremse bediente. Dieser sagte zu St., er soll einige Minuten warten, da er noch einige leere Wagen fördern wolle. In der Zwischenzeit holte sich St. sein Handwerkszeug hinzu, worauf ihm Pr. sagte, nun könne er den Bremsberg besteigen, das Haltesignal sei abgegeben. Kaum hatte St. die gefährliche Stelle betreten, da kam das Gestell wieder herunter. St. erlitt eine gefährliche Kopfverletzung. Der Verletzte mußte 7 Wochen krank feiern. P. hatte sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

* **Habinghorst.** Gestern wurde von Bergleuten, welche von der Schicht heimkehrten, in der Nähe der Wirtschaft von Sondermann im Walde eine männliche Leiche an einem Baume hängend gefunden. Die Identität derselben ist noch nicht ermittelt. Anscheinend ist dieser Selbstmord schon vor etwa 8 Tagen ausgeführt worden. Man schaffte die Leiche in das Spritzenhaus.

* **Habinghorst.** Ein gefährlicher Mensch, der in unserer Gemeinde wie ein Schinderhannes gefürchtet wird, stand in der Person des Bergmanns Wilhelm Hasenkämper vor dem Schwurgericht. Er hatte im Oktober vorigen Jahres auf den Bergmann Zichowitsch aus einem Gewehr einen Schuß abgegeben in der Absicht, den Mann zu töten. Nur einem glücklichen Zufall war es zu verdanken, daß Zichowitsch nicht getroffen wurde. Wie bei der Verhandlung aus den Strafakten des Angeklagten festgestellt wurde, ist Hasenkämper ein Mann, der in der ganzen Gemeinde gefürchtet wird und zwar derart, daß niemand es wagt, ihn zur Anzeige zu bringen. Da die Geschworenen ihn des versuchten Totschlags, unter Versagung mildernder Umstände, schuldig sprachen, erkannte das Gericht auf eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust.

* **Dortmund.** Am Mittwoch hat sich die 18 Jahre alte Tochter des Maschinenmeisters Wolf von hier bei der Station Alfeld im Personenzuge Hannover-Kassel erschossen. Das junge Mädchen fuhr unverhofft nach Hannover und traf ihren Bräutigam, einen Geschäftsreisenden, mit einer anderen Geliebten. Es folgte eine heftige Aussprache und darauf ihre Abreise nach Kassel. Der nachgereiste Bräutigam fand sie als Leiche.

* **Dortmund.** In der außerordentlichen Versammlung der Mitglieder der Haupt-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft wurden die Verluste mit rund 500000 Mk. angegeben. Zwecks Sanierung wurden die Geschäftsanteile um 250 Mk. erhöht und die Haftsumme um den gleichen Preis reduziert.

* **Bochum.** Der zweite Bürgermeister der Stadt Bochum, Dr. Großmann, wurde als Nachfolger des Oberbürgermeisters Fluthgraf zum ersten Bürgermeister von Wesel gewählt.

* **Essen.** Auf der Strecke Essen-Bredeney der elektrischen Straßenbahn wurde ein dreijähriges Mädchen von einem Straßenbahnwagen überfahren und vollständig zermalmt. Das Publikum, welches dem Führer des Wagens die Schuld zumaß und gegen ihn tätlich vorgehen wollte, konnte nur durch polizeiliches Eingreifen davon abgehalten werden.

Wetterbericht.

Wetter am 9. Mai: Wechselnd bewölktes, vielfach heiteres Wetter mit etwas Regen, Nacht sehr kühl, Tag angenehm.

Wetter am 10. Mai: Vielfach heiter, trocken, Nacht sehr kühl, Tag angenehm.

Wetter am 11. Mai: Ziemlich heiter, trocken, sehr kühle Nacht, Tag etwas wärmer

Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.

Staunen

erregen heute meine unerreicht **billigen** Preise.

Damen-Konfektion

Schwarze Jacketts von **5** Mk. an

Schwarze Kragen von **5,75** Mk. an

Frauen-Paletots von **12** Mk. an

Kostüm-Röcke von **2,90** Mk. an

Damen-Blousen von **1,75** Mk. an

in wunderbar schöner Auswahl.

Gelegenheitskauf in

Kleiderstoffen.

Cheviot	Noppes	Cheviot
Mtr. 58 Pfg.	Mtr. 85 Pfg.	Mtr. 75 Pfg.

Diese drei Qualitäten können nur so lange der Vorrat reicht abgegeben werden und haben dieselben einen bedeutend höheren Wert.

Ph. Aronheim,

gegenüber der ev. Kirche. **Castrop** Wittenerstraße Nr. 20

Bekanntmachung.

Das **Gemeindehaus** der Gemeinde **Habinghorst** soll mit einem **Zementputz** versehen werden.

Plan und Bedingungen liegen im Amtsbureau, Zimmer 6, offen.

Gefl. Angebote sind **bis zum 13. d. Mts.** einzureichen.

Amt Rauxel zu Castrop,
den 7. Mai 1903.

Der Amtmann: Barfels.

Aufruf.

Am 28. Februar 1903 ist der Bergmann Gustav Domke von Sodingen daselbst von einem gelb angestrichenen Eig, vor welchem ein sächsiger Doppelponny mit weißer Bläße gespannt war, überfahren.

Da der Eigentümer bisher nicht zu ermitteln war, ersuche ich Jeden, der über denselben Angaben zu machen weiß, mir oder der nächsten Polizei-Behörde — zu 3. J. 668/03 — Mitteilung geben zu wollen.

Dortmund, den 5. Mai 1903.

Der Erste Staatsanwalt.

Wittenerstraße 32
ist eine bessere

Wohnung

von 3—4 Zimmern per Juli zu vermieth'n.

Ein Ladenlokal

mit 3 Zimmer zum 1. Juli oder später zu vermieten. **Th. Dennebörger,** Bebringhofsen 10a.

Wohnung

am Bahnhof **Rauxel** zu vermieten; abgeschl. Etage zum 1. Juli, eine halbe Etage von 3 Zimmern zum 1. Juni.

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Suche in der Stadt bis zum 1. Juli 1903 eine **abgeschlossene Etage** von 6 bis 8 Zimmer und sonstige Nebenräume (möglichst Erdgeschoß und wenn auch nur zum Teil). Offerten mit Preisangabe unter **B. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung v. 4 Zimmern per 1. Juli **zu mieten gesucht.** Offert. mit Preisang. unt. Nr. 25 an die Geschäftsstelle in Castrop erbeten.

Einige Leute können **Kost und Logis** erhalten. Zu erfragen i. d. Geschäftsst.

Suche per sof. für nach Essenkirchen 1 **tüchtiges Erstmädchen,** per 15. Juni ein **Zweitmädchen** gegen hohen Lohn. Zu erfragen bei
Frau **Aug. Meyer,** Merklinde.

Ein Sohn achtbarer Eltern als **Sattler- u. Polsterer-Lehrling** gesucht. **Emil Schürmann, Bahnhof-Rauxel.**

Mehrere Karren guten **Pferdedünger** sind zu haben bei
Heinr. Lambertz, Obercastrop Bochumerstr. 5.



Ein Eber

zum Decken steht bei **Wilhelm Sibbe, Merklinde.**

Umzugshalber

ganzer Haushalt

zu verkaufen.
Castrop, Victoriastraße 7.

Ein gutes, neu überzogenes franz.

Billard

zu verkaufen.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle.

Ein Pianino

erstklassiges Fabrikat, fast wie neu, hat **billig** abzugeben **Ingenieur Schulte, Herne,** Wilhelmstr. 23.

Für Schreiner, Sattler u. Polsterer geeignet. Eine fast neue **Handkarre** steht zu verkaufen bei **Heinr. Hermann, Merklinde,** Provinzialstraße 31.



Verschwunden

sind alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen, Leberflecken ꝛc. d. tägl. Gebr. v. Radebeuler **Carbol-Teer-Schwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, alleinige echte Schutzmarke: Steckenpferd. Stück 50 Pfg. bei:
Otto Hendewig.

Bekanntmachung.

Die Königliche Staatsregierung hat die Herstellung einer geologischen Karte vom Königreich Preußen unternommen.

Mit der Ausführung der betreffenden Arbeiten in dem hiesigen Kreise sind der Landesgeologe Dr. Müller und der Bezirksgeologe **Dr. Krusch**, beide aus Berlin, beauftragt worden.

Mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit dieser Arbeiten und ihre Wichtigkeit für die Interessen der Land- und Forstwirtschaft und der Industrie ist es dringend erwünscht, daß die Ortsbehörden und Kreiseingesessenen die Genannten bei ihren Arbeiten zu unterstützen und sie namentlich von etwa gemachten perlogischen Funden und Beobachtungen, welche für die Kartenaufnahme von Interesse sein können, in Kenntnis zu setzen.

Von Seiten der geologischen Landesanstalt sind die genannten Beamten mit Legitimationskarten versehen worden.

Dortmund, den 30. April 1903.

Der Landrat: v. Rynsch.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Castrop und **Amt Rauxel zu Castrop**, den 4. Mai 1903.

Der Bürgermeister: Wynen.

Der Amtmann: Barfels.

Bekanntmachung.

Die Termine für die **Bullen-Körung** sind im **Landkreise Dortmund** wie folgt festgesetzt:

Für die **Remter Dorstfeld** und **Lütgendortmund** in Marten auf der Mühlenstraße (Nähe der Wirtschaft Pächer)
am 18. Mai 1903, vormittags 10 Uhr.

Für die **Remter Rauxel, Sodingen** und für das **Bürgermeisteramt Castrop** in Castrop auf dem Marktplatz
am 18. Mai 1903, nachmittags 2 Uhr.

Für das **Amt Mengede** in Mengede am Bahnhof Menaede
am 19. Mai 1903, vormittags 10 Uhr.

Für das **Amt** und die **Stadt Lünen** in Brechten auf der Provinzialstraße bei Hiddemann
am 19. Mai 1903, nachmittags 3 Uhr.

In **Altenderne** bei Klebauer
am 19. Mai 1903, nachmittags 5 Uhr.

Für das **Amt Brackel** in Brackel vor dem Amtshaus
am 20. Mai 1903, vormittags 10 Uhr.

Die anzukörenden Bullen sind zu den obenbezeichneten Terminen vorzuführen. Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasenringen versehen sein.

Für die Körung wird eine Gebühr von 3 Mark erhoben, welche in dem Termine zu bezahlen ist.

Dortmund, den 1. Mai 1903.

Der Landrat.
J. V.: Dr. Lorenz, Regierungs-Assessor.

Eigene Polsterei. **Eigene Schreinerei.**

Dem geehrten Publikum von Castrop und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich das bisher von meinem Vater im Hause der Wwe. L. J. Cohen geführte

Möbel- und Polsterwaren-Geschäft

übernommen habe und dasselbe in meiner Besitzung

Wittenerstr. 41

unverändert weiter führe. Meine großen Lagerräume gestatten mir, der geehrten Kundschaft die größte Auswahl sämtlicher **Möbel- und Polsterwaren** in jeder Styl- und Holzart bieten zu können.

Indem ich noch bitte, das bisher meinem Vater geschenkte Vertrauen auch mir übertragen zu wollen, zeichnet

Hochachtungsvoll

Gustav Grafe,
Castrop.

Solide Preise. **Reelle Bedienung.**

Tapeten,

großartige Auswahl der modernsten Muster,
zu außergewöhnlich niedrigen Preisen,

Farben,

trocken und streichfertig in Oel angerieben, in allen Nüancen und für alle Zwecke,

Emaille-Fussbodenlack,

nach eigenem Verfahren hergestellt, **unübertroffen** in **Glanz, Haltbarkeit** und **Deckkraft,**

per Kilo Mk. **1.60,**

empfiehlt

F. Schnettelker, Castrop.

Nur für einige Tage

Gelegenheits-Kauf.

Eine Partie echtes Porzellan

zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Tiefe Teller,	Rococco	20	Pfg.
Flache „	„	18	„
Dessert- „	„	12	„
Kompott- „	„	10	„
Tassen,	„	20	„
Milchkannen,	„	15	„
Große Fleisch-Schüsseln,	„	70	„
Kaffeekannen,	„	45	„
Theekannen,	„	25	„
Ragout-Schüsseln mit Deckel,		1,00	Mk.
Suppen-Terrinen,		80	Pfg.

Um mit den **Beständen des übrigen großen Lagers** etwas zu räumen, gebe auf **sämtliche billigst berechneten Preise**

10 Prozent Rabatt.

Kaffee-Service	von Mk.	**2.25**	an.
Eß- „	„ „	**5.50**	„
Wasch- „	„ „	**1.75**	„

Eine Partie modernster

Majolika-Vasen,

zu **Hochzeits-Geschenken** geeignet, mit

20 Prozent Rabatt.

M. Bachrach,
Castrop.

Ziehung 19. Mai

Stettiner **Pferde-Loose** à **1 M.**

11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 ₰. Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction gut verwerthet werden gegen

Baar-Geld.

4114 Gewinne im Gesammtwerthe v. M.

135000

davon für Reit- und Wagenpferde mit 7 Equipagen M.

42600

4000 Silbergewinne mit M.

21200

10 elegante Fahrräder 1800 M.

Loose versendet der General-Debit:

Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5. (Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in Castrop bei Heinr. Lueg, Gastwirt.

Klavier- und Violinunterricht erteilt

Chr. Hiepenmuss,
Musiklehrer,
Bövinghausen b. Merklinde.

Uebernehme auch wieder die Leitung von Gesangvereinen.

Bildschön

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendender schöner Teint. Alles dies erzeugt allein

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei: **Otto Hennewig.**

Der heutigen Gesamtauflage unserer Zeitung liegt eine Beilage der Firma **Gebr. Kauffmann, Castrop** bei, worauf wir hierdurch besonders aufmerksam machen.

Butterbrod-Papier

gibt ab **Die Geschäftsstelle.**



Marine-Verein Castrop.

Sonntag, den 10. Mai, abends 8 Uhr,

Versammlung

im Vereinslocale „zur Kanone" beim Wirth Köllmann.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.



Garde-Verein Castrop.

Anmeldungen zur Weihnachtsfahrt nach **Wanne** können bis Samstag Abend im Vereinslokal beim Kameraden Sinder erfolgen

Der Vorstand.

Kaufe bei Leibholz
Kaufe bei Leibholz
Kaufe bei Leibholz

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Volks-Zeitung

Nummer 72.

Druck und Verlag der Ph. Tulbart'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtliches Organ für Sodingen, Holthausen und Börnig.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 8. Mai 1903.

* Die preußische Lotterie. Man schreibt der „Voss. Ztg.": Die preußische General-Lotterie-Direktion hat für die 209. preußische Klassenlotterie einen neuen Plan aufgestellt, um diejenigen, welche auf die Göttin Fortuna schwören, den auswärtigen Lotterien abspenstig zu machen und sie wieder dem heimischen, staatlich genehmigten Glücksspiel zuzuführen. Zu diesem Zwecke hat sie insbesondere eine Prämie, wie sie in anderen Lotterien schon längst besteht, eingeführt. Von dieser Prämie heißt es im § 9 des Spielplans: „In der 5. Klasse wird für diejenige Nummer, auf welche am letzten Ziehungstage und sofern an demselben eine Nachmittagsziehung stattfindet, in dieser der zuerst gezogene Gewinn von 1000 Mk. und darüber fällt, als Zuschlag zu dem Gewinn eine Prämie von 300000 Mk. gewährt." — Diese Bestimmung leidet an einem erheblichen Mangel, der leicht zu großen Unannehmlichkeiten für die Direktion und die Spieler führen könnte; es ist nämlich denkbar, daß diese Prämie überhaupt nicht zur Ausspielung gelangt und somit Anlaß zu einer Anfechtung der ganzen Lotterie gegeben wäre. Denn jene Bestimmung hat zur Voraussetzung, daß am letzten Ziehungstage noch mindestens ein Gewinn von 1000 Mk. oder darüber übrig ist. Diese Voraussetzung ist aber durchaus unbegründet; an den 18 Ziehungstagen der 5. Klasse werden 72000 Gewinne ausgespielt; davon sind nur 4468 in Höhe von 1000 Mk. und darüber, dagegen 67532 Gewinne in einem geringeren Betrage. Es ist daher sehr leicht möglich, daß für den letzten Ziehungstag nur Gewinne unter 1000 Mk. übrig bleiben, sodaß dann die Prämie, das neue Lockmittel der preußischen Klassenlotterie, nicht zur Auszahlung gelangen könnte. Da dies unmöglich Absicht der Direktion sein kann, so genügt hoffentlich diese Notiz, um eine Aenderung herbeizuführen. (Inzwischen ist diese Angelegenheit so geregelt worden, daß die Prämie unbedingt zur Auszahlung gelangt.)

* Den „billigen Jakobben", diesen größten Kirmesfreunden für Alt und Jung, geht's an den Kragen. Der bei ihnen übliche Verkauf von Waren in der Form, daß einzelne Gegenstände im Wege der Abwärtsversteigerung dem Minderbietenden zugeschlagen werden, ist nun verboten. Der Handelsminister hat durch eine Verfügung vom 16. v. Mts. die Behörden angewiesen, solchen Veranstaltungen mit Nachdruck entgegenzutreten, da diese in der Regel als Schwindelverkäufe anzusehen sind und sowohl das Publikum als andere Gewerbetreibende zu schädigen geeignet sind.

* Brennnessel als Haarmittel. Die Brennnessel ist ein ausgezeichnetes Haarerhaltungsmittel: noch mehr, sie erzeugt dort, wo die Haarwurzeln noch nicht erstorben sind, neuen Haarwuchs. Hier das Rezept: 200 Gramm feingeschnittene Brennnesselwurzeln werden in einem Liter Wasser und einem halben Liter Essig eine halbe Stunde gesotten und die Flüssigkeit abgegossen. Mit dieser Flüssigkeit wird der Kopf vor dem Schlafengehen gut gewaschen. Um das Sprödewerden der noch vorhandenen Haare zu verhüten, wird der Kopf wöchentlich einmal mit feinem Salat-Oel abgerieben.

* Unsere gefiederten Lieblinge haben augenblicklich „stramm zu tun." In ihren Nestern piepst und piept es. Hungrige Schnäbel tun sich auf; die Kinder schreien nach Brot. Was solch eine Vogelkinderstube für Futter braucht, ist erstaunlich. Das kleine Blauameisenpaar füttert seine Jungen nach angestellten Beobachtungen von morgens 1/23 bis 9 Uhr abends. Es fliegt durchschnittlich 475 Mal in's Nest und bringt jedesmal eine große oder zwei kleine Raupen mit. Es kommen also auf ein Blaumeisennest pro Tag an tausend Raupen, ungerechnet die, welche die Alten selbst fressen. Der Fliegenschnäpper beginnt mit der Fütterung früh um 4 Uhr und endet gleichfalls erst um 9 Uhr abends. Er fütterte im Beobachtungsfall die Kleinen 437 Mal. Einer jungen Amselbrut erging es nicht so gut; sie erhielt blos 130 Mahlzeiten am Tage. Am gefräßigsten ist das Rotkehlchen, das täglich etwa 4,45 m Regenwürmer vertilgt. 4,45 m Regenwürmer wiegen 75 Gramm. Das Rotkehlchen selbst wiegt nur 30 Gramm, frißt also 2 1/2 Mal sein eigenes Gewicht und füttert natürlich dementsprechend auch seine Jungen. Auch die größeren Vögel haben für ihre Jungen heranzuschaffen. Der Steinkauz bringt seinen Kindern während der Nacht jede Viertelstunde eine Maus. Es kommen auf den Kopf zirka 6, auf das Nest etwa 24 Mäuse, ungerechnet, was die Alten selbst fressen. Eule und Turmfalke brauchen ausgewachsen etwa am Tage 30 Mäuse, als Nestküken fressen sie nicht viel weniger.

* „Nun glüht und blüht es allerwegen, wohin das frohe Auge trifft; — die Lenzessonne schreibt den Segen — Auf Berg und Tal mit grüner Schrift. — — Und tausend bunte Frühlingsblüten — Aus schlanken Reisern brechen auf — Was half dem Winter all sein Wüten — Nichts hemmt des Maien Siegeslauf! — —" Der Frühlingsdichter hat wirklich recht, wenn er singt: „Nichts hemmt des Maien Siegeslauf!" Wir sind den Frühlingsliedern gegenüber im Allgemeinen etwas mißtrauisch geworden, denn sie sind oftmals sehr „verfrüht", aber ein Spaziergang in jetziger Jahreszeit belehrt uns doch darüber, daß die Welt im Mai herrlich, wunderschön ist. Dieses Grünen und Blühen ringsumher! — Der bezaubernde Duft der Obstbäume, der prächtige Anblick des frischen Sommerkleides an Baum und Strauch, an Feld und Wald, der prächtige Anblick von vielen tausend zarter Blümchen ist wohl geeignet, die Herzen höher schlagen zu lassen und das Gemüt froh zu stimmen! „Raus aus dem engen Haus!" sei daher jetzt die Losung; wer von seinen Berufsgeschäften ein Stündchen erübrigen kann, der erquicke sich durch einen Spaziergang in Gottes herrlicher neuerstandener Natur! So ein fröhlicher Gang durch blühende Felder und Auen ist eine vorzügliche Medizin für zagende, betrübte Menschen. Das Gemüt wird froh und heiter gestimmt angesichts der Lenzespracht und namentlich jetzt, in der Zeit der Baumblüte, sollte man sich viel öfter, wie es im Allgemeinen geschieht, des herrlichen Anblickes freuen!

* **Dortmund.** Auf dem Eisenwerk Union gerieten die Kleidungsstücke des an der Eisenpfanne beschäftigten Arbeiter Bugalski in Brand. Bugalski erlitt am ganzen Körper schwere Brandwunden und starb wenige Stunden nachher im Hospital.

* Wegen Falschmünzerei wurden in **Dortmund** drei Personen festgenommen und zwar die Schreinergesellen Heinrich Rose und August Dreher sowie der Klempner Max Dieckmann. Bei der polizeilichen Durchsuchung der einzelnen Wohnungen fanden sich eine erhebliche Menge Falschstücke (Zweimarkstücke) sowie mehrere Pressen, Metallkompositionen, Schmelztiegel u. s. w. vor. Die Falschmünzer waren erst seit kurzem hier zugezogen.

* Einen guten Abschluß ihrer Tätigkeit macht die Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahngesellschaft. Nicht nur die Bilanzen und der Reingewinn, sondern namentlich die Verteilung der Ueberschüsse sind besonderer Hervorhebung wert. Erhalten doch die Beamten und Arbeiter und deren Hinterbliebenen aus dem Reingewinn des Jahres 1902 jetzt vor der Auflösung der Gesellschaft ein schönes Andenken, und zwar beläuft sich die Höhe an diese zur Verteilung kommenden Gelder auf 11 4602,78 Mk.

* **Dortmund.** Der Obermonteur Johann Teitscheid wurde durch die hiesige Kriminalpolizei verhaftet, da er einen Betrag von zirka 4000 Mk. zum Nachteil des Monteurvereins veruntreut hat. Der Verhaftete hat sich im Gerichtsgefängnis erhängt.

* In der Werkstatt eines Handwerksmeisters zu **Dorstfeld** geriet ein Lehrling mit einem Gesellen in Streit. Im Verlaufe desselben ergriff der Lehrling ein Beil und versetzte dem Gesellen mehrere Hiebe auf den Kopf, sodaß der Getroffene zu Tode verletzt lautlos zusammenbrach. Der Mordbube wurde verhaftet.

* **Camen.** Auf der Kreisstraße Camen-Werne rannte dieser Tage der Bergmann Heinrichs auf seinem Fahrrad in schnellstem Tempo gegen ein ihm entgegenkommendes Fuhrwerk. Seine Unvorsichtigkeit muß H. schwer büßen. Schwer verletzt wurde er zum hiesigen Krankenhause gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

* Was in der „Elektrischen" alles liegen bleibt. Im Auktionslokal von Hermann in **Bochum** wurden dieser Tage mehrere hundert Pakete meistbietend versteigert, welche Gegenstände enthielten, die in den elektrischen Wagen auf den Bochumer Strecken von Fahrgästen zurückgelassen waren, u. a. Marktkörbe, Reisetaschen, Handkoffer, zirka 100 Regenschirme, zirka 40 Stöcke, Uhrketten, eine große Anzahl Portemonnaies, Anzüge und — eine Säuglingsflasche.

* **Recklinghausen.** Die amtliche Abnahme des Kohlenfundes auf Bohrloch Haltern IV der Internationalen Bohrgesellschaft Erkelenz stellte ein Flöz von 2,50 m Mächtigkeit fest. Bei den Bohrversuchen brach eine Diamantkrone im Werte von 15000 Mk. ab. Man stellt gegenwärtig Versuche an, sie aus der Tiefe wieder heraufzubringen.

* Zu schlimmen Auftritten kam es unter den hiesigen und ausländischen Bergleuten, die auf der Zeche Werne zu **Werne**, Bz. Münster, in Arbeit stehen. Der Grund zu den wüsten Auftritten, wobei Revolver und Messer in Aktion traten, soll in Lohndifferenzen mit der Verwaltung zu suchen sein. Daß die Ausschreitungen bereits einen bedrohlichen Charakter annehmen, geht daraus hervor, daß die Polizeimannschaften verstärkt werden mußten.

* **Witten.** (Post-Kuriosum.) Der „Findigkeit der Post" ist schon manches Loblied gesungen worden; heute können wir auch einen Fall von ganz außerordentlicher „Fixigkeit" registrieren. Ein hiesiger Geschäftsmann erhielt nämlich einen Brief aus Cassel, welcher laut Poststempel am — 20. Mai 1904 dort abgegangen und volle 13 Monate vorher, nämlich am 21. April 1903, hier eintraf. Solche fabelhafte Geschwindigkeit in der Briefbeförderung hätten wir unserer lieben Reichspost — obschon wir im Zeichen der Elektrizität und des Dampfes leben — denn doch nicht zugetraut.

* **Hagen.** Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich der Gemeinde-Kassenrendant Emil Moll aus Oestrich bei Letmathe zu verantworten unter der Anklage, 42831 Mark unterschlagen und die Bücher zur Bedeckung der Unterschleife gefälscht zu haben. Der Angeklagte hatte sich selbst dem Gerichte gestellt und ein umfassendes Geständnis abgelegt. In Rücksicht darauf, daß Moll fast 2 Jahrzehnte sein Verbrechen betrieben, ohne Not als Beweggrund zu haben, wurde er zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

* Ein trauriges Ende nahm eine Rauferei zwischen zwei Lehrlingen einer Reparaturwerkstatt der Firma Krupp in **Essen.** Infolge eines Wortwechsels wurde der Lehrling Runkler von seinem Kollegen mit einem Schrubber auf den Kopf geschlagen, sodaß er von seinem hinzugerufenen Vater nach Hause gebracht werden mußte. An Gehirnblutung ist der Lehrling nun gestorben. Die Verletzung verrieth äußerlich nur eine kleine Schramme.

* Ein überaus trauriger Unglücksfall trug sich in **Essen** zu. Auf der Akazienallee stürzte der 5-jährige Sohn des Oberfeuerwehrmannes B. durch ein Luftschachtfenster, durchschlug eine Glasscheibe und stürzte so unglücklich mit dem Kopfe auf im Keller hochgeschichtete Eisenröhren

---

Das Recht auf Leben.

Kriminalerzählung von Waldemar Horst.

7) Nachdruck verboten.

Dieser hatte in der letzten Zeit jeden Abend in Ruths Gesellschaft unter dem großen Ahornbaum im Garten hinter dem Hause verbracht, und das Ehepaar Hawes freute sich im Stillen, daß nun endlich ihr Lieblingswunsch in Erfüllung gehen sollte, daß aus Ruth und Bill ein glückliches Paar werden möchte. Gestern hatte Mrs. Hawes sogar gesehen, als sie unbemerkt in den Garten hinaustrat, daß Bill ihre Tochter an der Hand gefaßt hielt und mit bewegter Stimme auf sie einsprach. Als diskrete Mutter, die in solch delikate Angelegenheiten nicht störend eingreifen will, hatte sie schleunigst Kehrt gemacht und ihrem Manne die köstliche Neuigkeit mitgeteilt. Hawes lachte in froher Laune, gab seiner Alten einen schallenden Klaps auf die fleischigen Schultern und sagte:

„Well, ich bin sehr zufrieden damit!"

Und nun blieben die beiden Alten allein in der Stube und schmiedeten Pläne für die Zukunft. Die Hochzeit sollte gleich sein, so bald als möglich, spätestens in acht Tagen. Das Herumliebeln als Braut und Bräutigam, und noch dazu unter demselben Dach, das tauge nichts, meinte Hawes.

„Dieses alberne Sichanschmachten und vor lauter Liebesweh vergehen wollen, zehn Jahre verlobt sein und dem lieben Gott die Zeit durch verrückte Liebesbriefe stehlen — das ist ein Nonsense! eine teutonische Unsitte! Wenn man schon einmal etwas tut, so muß man sich das vorher überlegt haben, dann aber auch wissen, was man will. Dann giebt es kein Zurück mehr. Bin ich zu etwas entschlossen, so tue ich es, gleichviel ob es den anderen gefällt oder nicht. Sagt man erst zu einem Mädchen: „Miß so und so, wollen Sie mein Weib werden?" und sie sagt „Ja" — dann ist alles in Ordnung. Dann kann meinethalben noch in derselben Stunde geheiratet werden, denn ich weiß, was ich will, und ich wußte immer, was ich tat. Ist es nicht so, Alte?"

Mrs. Hawes bejahte mit einem glückseligen Lächeln, denn sie dachte in dankbarer Erinnerung an jene Zeit zurück, wo Hawes ihretwegen sich von seiner Familie losgerissen und sie zu seinem Weibe gemacht hatte.

Er hatte auch nur gefragt: „Miß Cläre, wollen Sie mein Weib werden?" und als das „Ja" verklungen, da hatte er sie bei der Hand genommen, und einen Kuß auf ihre Lippen gedrückt und einfach gesagt:

„Dann ist alles in Ordnung."

Und es war in Ordnung, trotz väterlicher Einsprache. Vierundzwanzig Stunden, nachdem er jene heftige Auseinandersetzung mit seinem Vater gehabt, war Cläre sein Weib geworden und er hatte diesen Schritt nie bereut. Weshalb sollten es andere nicht ebenso machen und noch dazu in einem Falle, in dem sich scheinbar nicht das geringste Hindernis entgegenstellte?

Ueber solchen Gesprächen ließen die Beiden den Abend hinstreichen und legten sich in der festen Ueberzeugung zu Bett, daß sie dasselbe am nächsten abend als Schwiegervater und Schwiegermutter in spe tun würden.

Nun war es sehr auffällig, daß Bill sich dennoch während des folgenden Tages und auch des Abends nicht sehen ließ.

Durch einen von den Leuten hatte er sich mit dringenden Geschäften in der Stadt Carson entschuldigen lassen.

Hawes fühlte sich verletzt, und der armen Ruth sah man an, daß sie viel geweint haben mußte.

Wie dringend auch Bills Geschäfte sein mochten, auf eine halbe Stunde konnte es doch nicht ankommen.

Er brauchte ja nur ein Wort zum Vater zu sagen, und die Sache war abgemacht. Statt dessen ritt er ohne guten Tag und guten Weg nach Carson und blieb nun schon den zweiten Tag aus.

Der alte Hawes war im Grunde seines Herzens eine gute Seele, aber er hatte auch seinen verteufelten Stolz, und wer ihn darin kränkte, der konnte mit Sicherheit auf eine schlimme Stunde gefaßt sein. Die Sache mit Bill mißfiel ihm durchaus, obwohl er vorerst noch kein lautes Wort darüber verloren hatte. Er suchte aber bei sich selbst nach allen möglichen Entschuldigungen für den tüchtigen Mann, der ihm längst schon so lieb war wie ein eigenes Kind.

Aber trotz allen Suchens konnte er keinen triftigen Grund für Bills langes Ausbleiben finden. Dringende Geschäfte, hatte er sagen lassen. Ja, welche dringende Geschäfte gab es denn für Sherwood, von denen Hawes nicht ebenso gut wußte wie dieser? Privatgeschäfte machte Sherwood nicht, das wußte Hawes recht gut, und Verwandte oder Freunde, die ihn aufhalten konnten, gab es seines Wissens auch nicht in Carson. Was zum Henker hatte er also dort zu suchen? Und so lange! Blieb er vielleicht nur deshalb aus, weil er ihnen aus dem Wege gehen wollte? Ach, das wäre ein starkes Stück nach dem, was vorgefallen, und Hawes sicherlich nicht der Mann, sich oder seiner Tochter das bieten zu lassen! Sicherlich nicht!

Der aufgeregte Mann durchmaß mit langen Schritten das Zimmer, immer an „die verdammte Geschichte" denkend. Ja, es wurde ihm nicht leicht, Bill, dem er so viel verdankte, zur Rede zu stellen, ihn womöglich von seiner Schwelle zu weisen Aber etwas mußte geschehen, er wollte klar sehen in der Sache und eines Kindes Lebensglück nicht gefährdet wissen. Einer Schurkerei hielt er Sherwood freilich nicht für fähig, aber mit diesem fortwährenden sentimentalen Anschmachten ohne ein offenes Werben beging er Taktlosigkeiten, die seine Tochter ganz elend machten, sie schließlich anderen gegenüber in ein falsches Licht setzen mußten. Und das sollte nicht sein, mochte geschehen, was da wollte!

Spät abends endlich kehrte Sherwood heim. Aber er ging nicht zu Hawes hinüber, sondern ergab sich ermüdet sogleich zu Bett. So ließ er wenigstens Hawes sagen.

Wer ihn jedoch beobachtet hätte, der würde den jungen Mann nach einer halben Stunde am Tische sitzend und mit Schreiben beschäftigt gesehen haben.

Das Haar hing ihm bei dieser Arbeit wirr in die Stirn, sein Gesicht war blutleer, die Augen lagen tief eingefallen unter den Brauen, wie bei einem, der Nächte lang nicht geschlafen oder große Entbehrungen ausgestanden hat; und während er schrieb, rann ihm Träne um Träne in den blonden Bart hinab. Im ganzen machte er den Eindruck eines völlig gebrochenen Mannes.

Frank Hawes fand in dieser Nacht gleichfalls keinen Schlaf.

Stundenlang hatte er sich auf seinem Lager gewälzt, ohne Ruhe zu finden, immer mußte er an das sonderbare Benehmen Sherwoods denken. Er fühlte, daß dahinter irgend ein böses Geheimnis stecken mußte, und doch kannte er seinen jungen Freund seit Jahren nur als den ehrenhaftesten Burschen von der Welt. Hatte er „drüben" ein Verbrechen begangen? Steckte eine Liebesgeschichte dahinter? War Bill am Ende schon verheiratet?

(Fortsetzung folgt.)

daß diese ihm tief in den Kopf drangen, was den unmittelbaren Tod des Knaben herbeiführte. Unter der sofort alarmierten Feuerwehr befand sich auch der Vater des Kindes, der sich am Seil in den Schacht hinabgleiten ließ in der Annahme, daß sein Sohn noch lebe. Leider fand er nur eine Leiche vor.

* **Mülheim.** Ein Schlossermeister, der kürzlich geflüchtet war, wurde in Amsterdam festgenommen. Er soll Wechselfälschungen in Höhe von 20 000 Mark begangen haben. Er hat im Spiel viel Geld verloren.

* Am Freitag wurde in der Sitzung des Solinger Schöffengerichtes, wie die „Köln. Volksztg." aus **Solingen** meldet, der als Zeuge geladene amerikanische Konsul Langer wegen Ungebühr vor Gericht zu einer Ordnungsstrafe von 30 Mk. verurteilt. Später wurde er wegen wiederholter Ungebühr zu einer sofort zu vollstreckenden Haftstrafe von drei Tagen verurteilt. Langer protestierte dagegen und behauptete, er könne als Amerikaner wegen einer Uebertretung von einem deutschen Gericht nicht bestraft werden. Als er abgeführt werden sollte, ergriff er die Flucht.

* **Solingen.** Erschossen hat sich heute Mittag der verheiratete Volksschullehrer Forstmann von hier. Ueber die Veranlassung zu dem Selbstmord ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

* **Vom Rhein.** Wie bekannt, besteht die Absicht, von dem Zugpersonal und den Stationsassistenten etwa 300 Beamte aus dem Westen nach dem Osten zu versetzen und umgekehrt. Daß hierzu die Beamten nicht die geringste Lust haben, läßt sich denken. Wie der „Frkf. Ztg." gemeldet wird, hat sich innerhalb des Bereiches der Eisenbahndirektion Elberfeld, Essen und Köln auch nicht ein einziger Beamter bereit gefunden, sich nach dem Osten versetzen zu lassen.

* In **Simmern** schloß, so behauptet der „Vorwärts", ein Redner in einer Versammlung seine Rede mit folgenden Worten: „Auf dem Hunsrück brauchen wir ein gesundes und kräftiges Rindvieh, das rein ist von Maul- und Klauenseuche. Darum wählen wir unsern bewährten alten Abgeordneten wieder." (Der Kreis wird jetzt durch Professor Paasche vertreten.)

* **Meckenheim.** Ein ungewöhnliches Renkontre hatte ein Radfahrer von hier. Drei Hirsche stürzten aus dem Wald hervor und über den Radler, der einen wuchtigen Tritt in die Seite erhielt. Ehe er sich von der unliebsamen Ueberraschung erholt, waren die Attentäter verschwunden. Das Rad wurde völlig demoliert.

* Ein hartnäckiger Selbstmörder ist der Schlossermeister in **Bickefeld**, welcher am Sonntag in seiner Wohnung erhängt vorgefunden wurde. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg, worauf der ins Leben Zurückgerufene ein paar Stunden ausruhte, alsdann aber wieder einen Selbstmordversuch machte, indem er sich mit einem Messer mehrere Stiche in der Brust beibrachte, welche seinen Tod zufolge hatten. Motive zu dieser unseligen Tat fehlen, da er in geordneten Verhältnissen lebte. Er war verheiratet und hinterläßt eine Witwe mit zwei kleinen Kindern.

* **Kleve.** In dem Prozeß des Grafen Loë (Wissen) gegen die Rheinische Druckerei (L. Bönniger) zu Kempen fällte nach der „B. Rchsztg." das hiesige Landgericht das Urteil dahin, daß die Rheinische Druckerei den Vereinskommissar des Rheinischen Bauernvereins, Schreiner, die Redaktion der „Rheinischen Volksstimme" nicht führen lassen und ihn als verantwortlichen Redakteur der „Rheinischen Volksstimme" nicht zeichnen lassen darf, sondern zu dulden hat, daß Graf Anton v. Spee die Redaktion der „Rheinischen Volksstimme" ausübt. Für jede Tat der Zuwiederhandlung ist eine Geldstrafe von 100 Mk. zu zahlen.

* **Emmerich.** Fünf Menschengeschlechter in einem prächtig gelungenen Gruppenbilde vereint darzustellen, hatte dieser Tage unser Mitbürger Photograph Hill Gelegenheit. Urahne hält ihren kleinen Urenkel sorgsam auf dem Schoße, und um die würdige Greisin gruppieren sich dann noch des kleinen Weltbürgers Großmutter und Mutter. Fürwahr, ein seltenes Bild!

* In eine schreckliche Lage geriet der Arbeiter Nießen auf dem **Eupener** Bahnhof. Er blieb mit dem Fuße in dem Herzstück einer Weiche hängen und konnte nun ihn vor einer herannahenden Lokomotive nicht mehr rechtzeitig herausziehen. Trotzdem auf das verzweifelte Geschrei des Unglücklichen der Lokomotivführer mit aller Macht bremste, konnte die Maschine nicht schnell genug zum Stehen gebracht werden, und Nießen mußte zusehen, wie ihm das Bein abgequetscht wurde.

* **Bremthal** (Taunus). Drei Söhne eines hiesigen Bäckermeisters aßen gefärbte Eier und erkrankten alle drei nach dem Genusse unter Vergiftungssymptomen. Zwei Kinder genasen infolge Anwendung von Brechmitteln, während das dritte, ein 7½ Jahre alter Knabe, an der Vergiftung starb. Die Eierschalen waren mit einem aus Wiesbaden bezogenen Farbstoff gefärbt. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung der Angelegenheit angeordnet.

* **Frankfurt** a. M. In einem hiesigen Hotel wurde der Sohn des Stettiner Polizeipräsidenten von Puttkamer wegen Zechprellerei verhaftet. Der Knabe wurde von seinen Eltern, die auf seine Ermittelung eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt hatten, gesucht, nachdem er sich schon zum zweiten Male aus dem väterlichen Hause heimlich entfernt hatte.

* **Gießen.** Das Kriegsgericht verhandelte gegen den Unteroffizier Schulz wegen Mißbrauch der Dienstgewalt. Schulz hat einen Rekruten mit gestrecktem Gewehr 35 bis 45 Minuten lang ohne Pause Knie- und Rumpfbeuge, Schlußsprung und Niederlegen üben lassen. Der Mann mußte zwei Tage darauf ins Lazarett gehen und 25 Tage dort bleiben. Der Stabsarzt meinte allerdings, der Rekrut habe an chronischem Katarrh gelitten und zwar nicht infolge der Anstrengung der Uebung, sondern weil er sich erkältet haben müsse. Das Kriegsgericht erkannte indessen gegen den Peiniger auf vier Wochen Mittelarrest.

* **Halle.** Bei Wöpkes Mühle wurden zwei elegant gekleidete Leichen, ein vierzigjähriger Mann und ein zehnjähriges Mädchen, zusammengebunden aus der Saale gezogen, ebenso ein zusammengebundenes Paar, eine Dame und ein neunjähriges Mädchen bei Brachwitz gelandet. Vermutlich sind die Leichen identisch mit Familie Mummert aus Leipzig, die dort seit drei Wochen vermißt wird.

* **Kassel.** Ein schweres Grubenunglück hat sich im Spatbergwerk Neutershausen bei Rotenburg (Bez. Kassel) ereignet. In der sechszehnten Sohle lösten sich an der Decke gewaltige Steinmassen, welche beim Herabstürzen 4 Bergleute begruben. Der Obersteiger Messerschmied wurde als verstümmelte Leiche zu Tage gefördert, ein anderer Bergmann namens Henning wurde in zusammengekauerter Stellung unter einem Steinhaufen tot aufgefunden. Die übrigen Verschütteten wurden noch lebend aber schwer verletzt aus den Steintrümmern herausgegraben. Der Betrieb ist vorläufig eingestellt.

* **Kassel.** Ein schwerer Bergwerksunfall wird aus Neutershausen gemeldet. Steinmassen verschütteten acht Bergleute. Der Obersteiger Messerschmidt und der Bergmann Henning wurden getödtet, zwei schwer verletzt. Die anderen sind gerettet. — Während eines starken Gewitters wurde bei Wellrode ein Landmann vom Blitz erschlagen, sowie eine Kirche eingeäschert.

* **Rheinsberg.** Der Fischer Lemke zu Kl.-Zerlang wollte am Sonnabend mit einem Kahn voll Holz aus der Kanower Heide über den kleinen Pehlitzsee nach Hause fahren. Er hatte seine zwei Töchter im Alter von 11 und 14 Jahren bei sich im Kahn, der wohl etwas schwer beladen war. Die Wellen gingen bei dem herrschenden Winde sehr hoch und der Kahn kippte um. Vater und Kinder wurden von den Wellen verschlungen. Die Mutter mußte vom Ufer aus Mann und Kinder ertrinken sehen.

* **Leipzig.** Die Arbeiten am Völkerschlachtdenkmal nehmen einen raschen Fortgang, sodaß im kommenden Jahre bei vorhandenen Mitteln mit dem Aufbau der Treppenanlagen begonnen werden kann, auch die Auffahrtswälle sind dann soweit fertig gestellt, um sie beiderseitig mit Bäumen bepflanzen zu können. Die Baugelder sollen neben freiwilligen Beiträgen durch eine von der Sächs. Staatsregierung genehmigte Geldlotterie aufgebracht werden.

* **Braunschweig.** Bei dem stattgehabten Motorrennen auf der hiesigen Radrennbahn fuhr Hansen-Braunschweig gegen einen Bahnpfeiler. Beide wurden schwer verletzt. Infolge des verursachten Bruches der Barriere wurden mehrere Personen leicht verletzt.

* **Dresden.** Der Arzt Dr. von Reyher war so vertrauensselig, dem sich in seiner Klinik befindenden Kaufmann Adolf Bloch aus Warschau Wertpapiere im Betrage von 237 000 Mk. anzuvertrauen. Bloch sollte dieses Vermögen nach den Grundsätzen eines guten Kaufmanns verwalten, er hat jedoch die ganze Summe verspekuliert. Der Arzt hat alles verloren. Nach viertägiger Verhandlung wurde Adolf Bloch wegen Betruges zu 5 Jahren Gefängnis, 3000 Mk. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

* **Geestemünde.** Am letzten Donnerstag wurde auf Tecklenborgs Schiffswerft sämtlichen 1600 Arbeitern zum 14. Mai gekündigt, weil der Arbeiterausschuß sich weigerte, eine im dortigen sozialdemokratischen Blatte veröffentlichte Warnung vor Zuzug von Werftarbeitern zurückzunehmen.

* **Altona.** Der Steuerbeamte Johannsen beging erhebliche Unterschlagungen vereinnahmter Steuerbeträge. Die Steuerbehörde verlangt nochmalige Zahlung der Johannsen übergebenen Beträge. Da die Steuerzahler sich weigern, ist ein Prozeß mit der Stadtverwaltung zu erwarten.

* **Cleveland** (Verein. Staaten). Die Kohlsche Torpedofabrik ist durch eine Explosion zerstört worden. 25 bis 50 umliegende Häuser sind ebenfalls zerstört oder stark beschädigt. Im Umkreis von einer halben Meile sprangen die Fenster. Als die Explosion erfolgte, arbeiteten 30 Personen, meistens Mädchen, in der Fabrik selbst. Es sollen wenigstens 12 Personen umgekommen und gegen 50 verletzt sein.

Gerichtliche Entscheidungen.

Schöffengericht.

Sitzung vom 6. Mai 1903.

In der heutigen öffentlichen Sitzung wurden verhandelt:

A) Straffachen.

1. In eine Geldstrafe von 15. Mk. wird die Ehefrau Katharina N. von hier genommen, weil sie ein Schwein in Aergernis erregender Weise mißhandelt hat.

2. Die Bergleute Hermann K. von Obercastrop und W. Sch. von Holthausen waren der Mißhandlung des Bergm. Heinr. Büchner, begangen in der Grube der Zeche „Graf Schwerin", angeklagt. Mit je einem Monat Gefängnis wird die Rohheit gesühnt.

3. Wegen Bedrohung und Beleidigung des Bergm. Reinold Bettermann aus Rauxel wird der Bergm. Heinrich W. aus Kirchlinde zu 45 Mk. Geldbuße kostenpflichtig verurteilt.

4. Wegen Diebstahl — es handelt sich um ein Paar Schuhe — erhält der Bergm. Hermann W. aus Habinghorst drei Tage Gefängnis.

5. Der Bergm. Heinrich P. aus Dortmund stahl dem Bergm. Franz Sterban zu Rauxel ein Rasiermesser und verkaufte dasselbe an den Händler Jos. Stox. Der letztere wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen, P. erhielt wegen Diebstahl eine Woche Gefängnis.

6. Die letzte Anklage richtete sich gegen den Bergm. Lorenz J. aus Sodingen. Derselbe hat dem Bergm. Podlasack mehrere Fensterscheiben eingeworfen, wofür das Gericht ihn zu 20 Mk Geldbuße verurteilte.

Civilstand des Amtes Sodingen

vom 27. April bis 2. Mai 1903.

Geburten.

Ein Sohn: Schreinermeister Johann Bußmann, Börnig. Bergm. Karl Winter, Sodingen. Bergm. Rudolf Herrmann, Holthausen. Obersteiger Albert Lehmkuhl, Holthausen. Bergm. Michael Kasprzyk, Sodingen. Bergm. Heinr. Schröder, Holthausen. Schrankenwärter Heinr. Reinert, Holthausen.

Eine Tochter: Bergm. Joh. Giese, Sodingen. Bergm. Karl Winter, Sodingen. Bergm. August Henke, Sodingen. Bergm. Richard Postulka, Sodingen. Bergm. Franz Klawitter, Holthausen. Bergm. Albertus Nowak, Sodingen. Wirt Friedrich Wiedenhöver, Sodingen.

Aufgebote.

Bergm. Joh. Kesy mit Marianna Michalczak, Holthausen. Bergm. Joh. Tröger mit Maria Postieler, Börnig. Bergm. Wilh. Schlüter mit Philippine Hugendiek, Sodingen.

Heiraten.

Bergm. Joh. Gesty mit Stanislawa Bendowski, Sodingen. Bergm. Heinr. Peterburs mit Wilhelmina Tollkamp, Börnig. Bergm. Jos. Preckel mit Josephine Kleinhubbert, Sodingen. Unteroffizier Otto Eschke, Wesel mit Auguste Heidrich, Sodingen. Bergm. Michael Kaminski mit Karoline Lubjinetzki, Holthausen.

Sterbefälle.

Christine Pfannkuche, Sodingen, 3 J. Elisabeth Möllersmann, Sodingen, 1 J. Ann[illegible]rgmann, Sodingen, 1 J. Maria Koch, Holthausen, 9 M[illegible]rau Maria Anna Kremp geb. Strunk, Sodingen, 7[illegible]

Kleines Feuilleton.

Der Schlauere.

Der Fleischer Löbel in Grünkau im Erzgebirge hatte einen Pracht-Schlachtochsen erstanden. Bei der Fleischnot kam das neuerdings selten genug vor. Was die Bauern jetzt verkauften, das war entweder alt und zäh oder zu jung und zu wenig gemästet. Hier aber war's ihm mal geglückt. Ein famoses Stück. Er war stolz darauf und wie er den Ochsen sauber ausgeschlachtet hatte, hing er das ganze Stück vor die Türe. So, Ihr Leute, da könnt' Ihr mal seh'n, was Fleisch ist!

Die Mütze im Nacken, die Zigarre im Munde, die roten Arme gekreuzt, stand er breitbeinig in der Ladentüre und schmunzelte, wenn die Ortsleute vorbeikamen und bewundernd vor dem Riesenochsen stehen blieben.

Nur eins ärgerte den Meister Löbel. Das war die englische Dogge des Advokaten Mittag. Das Vieh war immer hungrig, denn hier oben waren die Prozesse knapp und die Streitobjekte klein. Der Verdienst des Advokaten Mittag war nicht groß; wie er immer hungrig nach Prozessen ausschaute, so lief seine Dogge mit knurrendem Magen nach Futter.

Jetzt strich das Vieh um den Fleischerladen. Meister Löbel hatte ihm schon mehrfach Steine nachgeworfen, aber die Dogge kam immer wieder und glotzte mit gierigen Augen den Riesenochsen an.

„Biech!" schrie der Fleischer wütend, „wann de dich unternehst un' labberst an meinem Ochsen . . .! Ich zerhack' dich zu Blutwurscht!"

Da kam die alte Seifert 'n Wurst kaufen. Der Meister ging in den Laden, schnitt für 'nen Fünfer ab, packte sie ein, wartete, bis die Alte ihre Pfennige hervorgestellt hatte und . . . da . . .!

„Dunnerwedder!" Der Meister schoß hinter der Ladentafel vor und zur Türe hinaus. Aber es war zu spät. Bereits hatte die Dogge einen mächtigen Fetzen von der Lende heruntergerissen und jagte, die Beute zwischen den Zähnen, in langen Sätzen davon.

Meister Löbel tobte und fluchte, daß sich vor der Türe ein großer Anlauf von Frauen und Kindern bildete, die alle ihre Meinung kundgaben. So 'ne Schande! Das schöne Stück! Gab's denn keine Hilfe gegen das Hundevieh, welches im ganzen Ort herumjagte?

„Das laß' ich mir nich' gefall'n!" schrie der Meister. „Den Advokat'n mit seinem ver . . . Hundevieh wärd's itze emol bewiesen! Ich fahr' nach Dräsd'n! Die Sach' muß e' Justizrat in die Hand nemm'n!"

Während er noch schimpfte, sah er den Rechtsanwalt Mittag die Straße herunterkommen, im schäbigen Röckchen, den Kopf sorgenvoll zu Boden gesenkt. Und da hatte der Meister einen wahrhaft teuflischen Einfall.

Halt! Den Mittag selbst wird er um Rat fragen. Der soll sich selbst 'reinlegen!

„Dag, Herr Mittag," sagte der Meister und lüftete freundlich die Mütze. „Sie wer'n entschuld'gen. Muß ich mir deß g'fall'n lass'n, wenn m'r e' Hund zwee Pfund Fleesch von meinj Ochsen wegfrißt?"

Herr Mittag stutzt. Dann funkelten seine Aeuglein. Ein Prozeß! Das hatte er sofort begriffen. Wieder 'mal 'n Prozeß!

„Nu, Herr Löbel, das brauchen Sie sich nicht gefallen zu lassen. Wie werden Sie sich so 'was gefallen lassen! Zwei Pfund Ochsenfleisch macht 'nen Schaden von 'ner Mark un' vierzig, Herr Löbel."

„Also ich brauch's mir nich' gefall'n zu lassen?"

„Auf keinen Fall. Seien Se nich' so dumm, Mann!"

„Gutt." [illegible] Fleischer strahlte. „Also nu' wer' 'ch uff die Po[illegible]gieh'n . . ."

„Häh[illegible]!" lachte Herr Mittag. „Auf die Poll'zei! Was geht die Poll'zei der Hund an. Die macht 'n Protokoll, weil 'r kein' Maulkorb hatte, un' damit is se fertig. Nee, klagen müssen Se, Herr Löbel. Schicken Se dem Hundebesitzer 'ne Rechnung über 'ne Mark vierzig für die zwei Pfund Ochsenfleisch. Wenn er nich' zahlt, denn kamm' Se zu mir. Der Mann wird verklagt un' kostenpflichtig verurteilt."

Der Meister konnte kaum sein Lachen zurücklassen. „Ich dank' scheene, Herr Advokat," sagte er und trat in den Laden zurück. Der Advokat trippelte weiter und dachte bei sich: Wenn der Schuldner doch blos nich' zahlt, damit 'n Prozeß wird.

Er war aber kaum vor seiner Wohnungstüre angelangt, als der Lehrling von Meister Löbel angeschloßt kam und ihm eine Rechnung überreichte: „Für zwei Pfund Ochsenfleisch die mir Ihr Hund vom Stück abgerissen, 1,40 Mark."

„Himmeldonner . . ." Doch er besann sich und ging seelenruhig in seine Schreibstube. Schon nach einer Viertelstunde trat der buckliche Anwaltsschreiber in den Fleischerladen, warf einen sehnsüchtigen Blick über die Wurstherrlichkeit und überreichte einen Brief von Rechtsanwalt Mittag:

„An zwei Pfund geliefertem Ochsenfleisch für meinen Hund 1,40 Mk. — An juristischer Ratserteilung, erteilt auf der Straße, 3.— Mk. — Bleibt Rest 1,60 Mk., die ich Ueberbringer auszuhändigen ersuche, da sonst sofort einklagen werde. Mittag, Rechtsanwalt."

Der Meister wurde krebsrot. „I, du Himmeldonner . . ." Doch auch er besann sich. Dann griff er in die Schublade und schleuderte das Geld auf den Tisch.